

Fusionsprüfung hat begonnen

Am Mittwoch hat in Lengnau der Startschuss für die Arbeitsgruppen der vier Surbtaler Gemeinden stattgefunden.

Susanne Holthuizen

«Kompass Surbtal ist unser Herzprojekt», eröffnet Ralf Werder den Abend. «Und damit das auch so bleibt, haben wir Ihnen schlechtklebende Namensschilder gegeben – damit Sie immer mal wieder mit Ihrer Hand übers Herz streichen müssen und es schön warm bleibt.»

Die Charmeoffensive des Endinger Ammanns und Präsidenten des Leitungsausschuss «Kompass Surbtal» wirkt: Die Ansage in der mit über 120 Personen gefüllten Aula im Lengnauer Schulhaus Rietwiese sorgt gleich von Beginn an für lockere Stimmung.

Eine Rückblende: Die Surbtaler Dörfer stimmten im Juni an ihren Gemeindeversammlungen dem Projektierungskredit über 60 000 Franken zu. Damit war der Weg für eine Fusionsprüfung von Endingen, Lengnau, Schneisingen und Tegerfelden geebnet. Mittels Flyer wurde die Bevölkerung diesen Herbst zur Mitwirkung in acht verschiedenen Arbeitsgruppen eingeladen. Über 150 Personen sind dem Aufruf gefolgt.

«Ich habe noch nie so viele Teilnehmende an einer Startveranstaltung gesehen», entfährt



Ralf Werder (Präsident Leitungsausschuss) macht eine Ansage auf Instagram, die von seiner Assistentin Noelia Buccianelli mit viel Beifall aus dem Publikum aufgenommen wird. Bild: Susanne Holthuizen

es dem verblüfften Projektleiter Peter Weber der Unternehmung Hüusser Gmür und Partner AG aus Baden-Dättwil. «Das grosse Interesse freut mich sehr.»

Der Fusionsprofi ist ein ausgewiesener Experte mit über 20 Jahren Beratungserfahrung, der schon in der Region das Zusammenschlussprojekt Rheintal plus der Gemeinde Zurzach erfolgreich begleitete. Der Berater war in seiner Wohngemeinde selbst in einen Zusammenschluss involviert und führte die neue Gemeinde Mettauertal

von 2010 bis 2021 als Gemeindepräsident.

In flotten Worten skizziert Weber den Mitwirkenden, wohin die Reise im nächsten Jahr gehen wird. «Ihr wichtigster Meilenstein ist der 31. Oktober 2024. Darauf müssen Sie Ihren Kompass schon mal einstellen», weist Peter Weber die Menge ein. «Dann muss jede Arbeitsgruppe nämlich ihren Schlussbericht abgeben.» Der Planungshorizont ist mit elf Monaten überaus ambitiös, das ist dem 14-köpfigen Leitungsaus-

schuss von «Kompass Surbtal» bewusst. Fusionsexperte Weber erklärt, warum: «Wir wollen damit die Dynamik im Projekt hochhalten.»

In fünf bis acht Sitzungen werden sich die 127 ausgewählten Teilnehmenden in dieser Zeit in den partizipativen Prozess einbringen und unter der Leitung der acht Vorsitzenden ausloten, wie sie gemeinsam in See stechen wollen. «36 Interessierte haben sich für die Leitung der acht Gruppen gemeldet», erklärt Rebecca Spirig, Vizeamann aus Endingen. «Wir haben die Personen nach ihrer Führungskompetenz ausgewählt und darauf geachtet, dass jede Gemeinde paritätisch vertreten ist.»

Im Februar 2025 wird der Schlussbericht verabschiedet

Der Projektplan bis 2025 sieht vor, dass sich die Arbeitsgruppen knapp ein Jahr ergebnisoffen austauschen. Daneben soll eine Echogruppe, bestehend aus langjährigen Wegbegleitenden der Gemeinden, die Zwischenresultate dreimal spiegeln. Im Februar 2025 wird der Schlussbericht vom Leitungsausschuss verabschiedet und den Räten zur Freigabe unter-

breitet. Je nach Kurssetzung wird ein Zusammenschlussvertrag ausgearbeitet, der in den Sommergemeinden zur Abstimmung gebracht wird.

Das Projekt profitiert vom Nährboden, der von der «Perspektive Surbtal» der Gemeinden Endingen, Lengnau und Tegerfelden 2008 gesät wurde. Seit 15 Jahren ziehen die Gemeinden in vielen Aspekten der Gemeindearbeit schon am gleichen Strick. Mit Schneisingen an Bord sieht sich das Team nun gestärkt, eine Gemeinde mit achttausend Einwohnenden in Angriff zu nehmen.

«Für uns ist «Kompass Surbtal» eine Chance, nicht abgehängt zu werden», sagt der Schneisinger Gemeindeamann Adrian Baumgartner, dem sein Amtskollege aus Tegerfelden, Reto Merkli, stimmig beipflichtet, «als Kleingemeinden können wir die Arbeit eigenständig nicht mehr stemmen». Alle vier Gemeindekapitäne sind sich einig, dass die Zukunft in der Zusammenarbeit liegt. Wo die Reise letztlich endet, liegt daran, wie mutig die Segel von den Mitwirkenden gesetzt und die Wogen zusammen gemeistert werden können.

Dorf senkt die Steuern

Full-Reuenthal Die Einwohnerinnen und Einwohner von Full-Reuenthal zahlen ab 2024 nur noch 122 Prozent Steuern. Das hat die Wintergemeind am Mittwochabend mit der Annahme des Budgets mit einem um drei Prozentpunkte tieferen Steuerfuss entschieden – diskussionslos und mit nur einer Gegenstimme. Von insgesamt 625 Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern waren deren 66 anwesend. Das Stimmvolk nahm auch die anderen Traktanden an: einen Kredit über 225 000 Franken für die Steuerungsintegration des Regenbeckens Reuenthal an die ARA Leibstadt sowie einen Kredit über 195 000 Franken für die Modernisierung der Strassenbeleuchtung. (sga)

Showdown im GoEasy

Handball Nach dem Sieg gegen einen Gegner aus der hinteren Tabellenhälfte treffen die Ostaaargauer Handballer am Samstag auf einen Tabellenachbarn. Dieser hat es in sich: Der RTV Basel spielte in der vergangenen Saison in der Quickline Handball League (QHL), der höchsten Schweizer Liga, musste aber auf diese Saison in die Nationalliga B absteigen. Der RTV liegt punktgleich, aber mit besserer Tordifferenz als die HSG Baden-Endingen, auf Platz 4 der NLB-Tabelle.

«Am Samstag kommt das Team mit dem wohl stärksten Kader der Liga zu uns in den Ostaaargau», lässt sich Coach Björn Navarin in einer Mitteilung zitieren. «Mit Aleksander Spende haben sie auch einen der Top-Akteure der letzten paar QHL-Jahre im Team. Wir müssen die Effektivität des RTV Basel unbedingt brechen und selbst wenige Fehler produzieren. Gleichzeitig müssen wir maximal dynamisch agieren», sagt der Coach.

Damit die Ostaaargauer Handballer die angesprochene Dynamik aufbringen können und an ihre Grenzen gehen, müsse sich die GoEasy-Arena in Station Siggenthal in einen Hexenkessel verwandeln, heisst es in der Mitteilung weiter. Anpfiff der Partie der HSG Baden-Endingen gegen den RTV Basel ist am Samstag, 2. Dezember, um 18 Uhr. (az)



Pascal Bühler und Co. müssen mit viel Dynamik auftreten. Foto: zvg/Pedro Gisin

Was den Chlausmarkt so besonders macht

Der Klingnauer Anlass hat so viele Marktfahrende angezogen wie noch nie – auch dank Weihnachtsguetzli.

Stefanie Garcia Lainez

Es ist kaum zu übersehen auf den Plakaten an den Bahnhöfen der Region: das überdimensionale Chräbeli. Das helle Anisgebäck verbreitet nicht nur Lust, Guetzli zu backen, sondern macht auch Werbung für den Klingnauer Chlausmarkt vom kommenden Samstag. «Das gehört zu unserem neuen Werbekonzept, das wir mit «streusel.ch» entwickelt haben», sagt Esther Over, Hauptverantwortliche der Marktkommission. 2022 zierte ein Mailänderli die Plakate, 2021 war es ein Zimtstern. Im nächsten Jahr wird es ein Brunzli – das entschieden die Besucher des letztjährigen Marktes. Das scheint aufzugehen: Die Werbung fällt auf – auch bei den Marktfahrerinnen und -fahrern.

«In diesem Jahr haben sich mehr als 100 Marktfahrende angemeldet», sagt Esther Over. «Mit so vielen haben wir nicht gerechnet. Wir kamen deshalb kurzzeitig in einen Stand-Notstand», ergänzt sie. Zum Vergleich: Vor der Coronapandemie zählte der Markt 60 bis 70 Stände, 2022 waren es rund 90. Zur stetig steigenden Anzahl beigetragen hat auch die findige Werbung, so die Rückmeldungen von Marktfahrenden im vergangenen Jahr: «Einige meldeten sich an, weil sie die Plakate sahen und ihnen das Konzept gefiel.»

Dass die Händler, Handwerkerinnen und Künstler gerne wiederkommen, habe unter an-



Die Besucherinnen und Besucher tummeln sich am Chlausmarkt in den Gassen der Klingnauer Altstadt. Bild: Philipp Zimmermann

derem mit dem besonderen Ambiente des Klingnauer Chlausmarktes zu tun, sagt Esther Over. Denn die Stände werden jeweils mitten in der historischen Altstadt zwischen den Häuserzeilen der Sonnen- und der Schattengasse aufgestellt, was für eine malerische Kulisse sorgt.

Insbesondere, wenn es einklingelt: Die Beleuchtung kommt dann besonders zur Geltung und lässt eine magische Weihnachtsstimmung entstehen. Dazu tragen auch die katholische Kirche in der Mitte des

Platzes und die mit unzähligen Lichtern geschmückte Tanne bei.

Gewisse Trouvaillen sind am Chlausmarkt zu entdecken

Einige der Marktfahrer kommen nur nach Klingnau und stellen ihre Produkte somit speziell für den Chlausmarkt her. Etwas, das auch bei den Besucherinnen und Besuchern geschätzt wird. Mehrere tausend würden jedes Jahr ihren Weg ins Untere Aaretal finden, schätzt Esther Over. «Wie viele es genau sind, ist schwierig zu sagen.» Auch wür-

de die Zahl je nach Wetter variieren.

Nebst dem vielfältigen Angebot der Stände, das von gestrickten Untersetzern über Harzsalbe bis zu farbenfrohen Glasvögeln reicht, stellt die Marktkommission ein umfangreiches und jedes Jahr leicht angepasstes Rahmenprogramm auf die Beine. Nach Fensterkonzerten oder der Band Ed Elastic an vergangenen Ausgaben sorgt in diesem Jahr der Künstler Nils Müller mit seiner Glow-Show um 18 Uhr auf dem Vorplatz der Kirche für besondere Farbeffek-

te: Er jongliert leuchtende Keulen, musikalisch untermalt, und erzeugt damit Bilder und Muster.

«Das ist ein schöner Haupt-Act, besonders in der dunklen Winterzeit, das ist sicher ein Highlight», sagt Esther Over. Aber auch sonst sei das Programm attraktiv. «Wir bieten einiges an, das kostenlos und für Familien geeignet ist.» Nebst Weihnachtsgeschichten in der Regionalbibliothek, Ponyreiten, Eisstockschiessen und Kerzenziehen sei das Karussell besonders rege in Betrieb. «Die Kinder können so oft fahren, wie sie möchten», ergänzt sie mit einem Schmunzeln.

Neu sei in diesem Jahr, dass im Spielgruppenraum nebst dem Weihnachtsbasteln auch Lebkuchen verziert werden können. Und mit der Jugendband Klingnau und der Musikgesellschaft Koblenz würden während des Tages gleich zwei Bands spielen. Für die Verpflegung sorgen zahlreiche Stände mit Flammlachs, Thai Curry, Raclette, Würsten oder Fisch. Im Rittersaal serviert der Frauenchor Klingnau Spaghetti, hausgemachten Kuchen bietet der Frauenbund Klingnau in der Kaffeestube im Johanniter an, Glühwein gibt es an der Brunnenbar.

Eine besondere Überraschung erwartet die ersten 1000 Besucherinnen und Besucher. Die Marktkommission verteilt Stoffsäcke mit dem diesjährigen Sujet: dem Chräbeli.